

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 20

Illustration: Bildungsgang 1969
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle Eltern waren gute Schüler

Pädagogisches Gespräch
geführt von Thaddäus Troll

Meine Tochter Minz befindet sich in einem Alter, in dem man beginnt, gegen seinen Vater streng zu sein. Als sie ins Zimmer trat, war ihr blonder Wirbel gestäubt. Sie hatte ihre kecke Brille aufgesetzt, was sie immer tut, wenn sie ein grundsätzliches Gespräch mit mir vom Zaun brechen will. Mit dem Charme einer koketten Gouvernante machte sie mich wehrlos.

«Ich arbeite!» wies ich sie mit brüchiger Bestimmtheit zurecht.

«Sicher nichts Wichtiges», wischte sie meinen Einwand weg. «Aber ich muß dich etwas Wichtiges fragen. Sag einmal: warst du ein guter Schüler? Und etwa auch Primus?»

«Gelegentlich», sagte ich verschämt, aber glaubwürdig.

«Aha! Du warst also ein Streber!»

«Bestimmt nicht. Im Betragen habe ich immer eine schlechte Note gehabt», entschuldigte ich mich recht unpädagogisch.

«Ich will es aber ganz genau wissen. In welcher Klasse warst du der Erste?»

Ich besann mich. «Hm ... hin und wieder eben! So genau weiß ich das auch nicht mehr!»

«Typisch für euch Eltern!» sagte Minz ziemlich aufgebracht. «Wenn ich einmal Klassenerste wäre, würde ich das bestimmt nicht vergessen.»

«Ich auch nicht, wenn ich Boxweltmeister wäre! Aber da fällt es mir wieder ein. Sicher in Untersekunda. Damals war Professor Palmbach unser Klassenlehrer. (Das also ist), sagte er mit einer gewissen Verachtung, (der Primus der B-Klasse!) Er warf mir mein Zeugnis zu. (Ein Primus und eine catilinarische Existenz!)»

«Was ist das?» wollte Minz wissen.

«Den Catilina müßtet ihr eigentlich in Latein oder Geschichte schon gehabt haben. Er war der Gegner Ciceros; ein Verschwörer, der große Schulden gemacht und einen Bürgerkrieg entfesselt hat.»

«Da hat dich dein Klassenlehrer aber gewaltig überschätzt! Sag einmal – und Mami? War die auch Primus?»

«Primus ist männlichen Geschlechts. Mami ist immer prima – oder nicht?»

«Sie behauptet es wenigstens, was die Schule betrifft. Aber der Großvater ist zweimal durchgefallen. Und hat es doch zu etwas gebracht! Wie war eigentlich dein Vater in der Schule?»

«Liebes Kind», sagte ich streng, «in meiner Jugend mußten die Kinder den Eltern Rechenschaft über ihre Schulzeugnisse ablegen. Nicht umgekehrt!»

Minz schnaufte skeptisch durch die Nase. «Die Zeiten ändern sich, sagt der Lateiner. Kannst du mir eigentlich eines deiner Schulzeugnisse zeigen? Muß ja nicht gerade das schlechteste sein!»

«Sicher! Aber da müßte ich lange suchen. Ich habe keine Ahnung, wo die sind.»

Minz triumphtierte. «Siehst du!

Heute haben wir in der Klasse davon gesprochen. Alle Eltern waren in der Schule Primusse –»

«Unmöglich! Primusse – das muß Primi heißen!»

«Aha, also heißen auch Krokusse Krok! Und ein Krimi ist ein Krimus. Aber warum haben alle Eltern ihre Schulzeugnisse nicht aufbewahrt oder sie verloren?»

«Im Krieg haben viele Leute alles verloren ...»

«Manche aber auch nichts. Bloß ihre Zeugnisse. Vielleicht haben die Amerikaner nur Bomben geschmis-

sen, um Schulzeugnisse zu vernichten?»

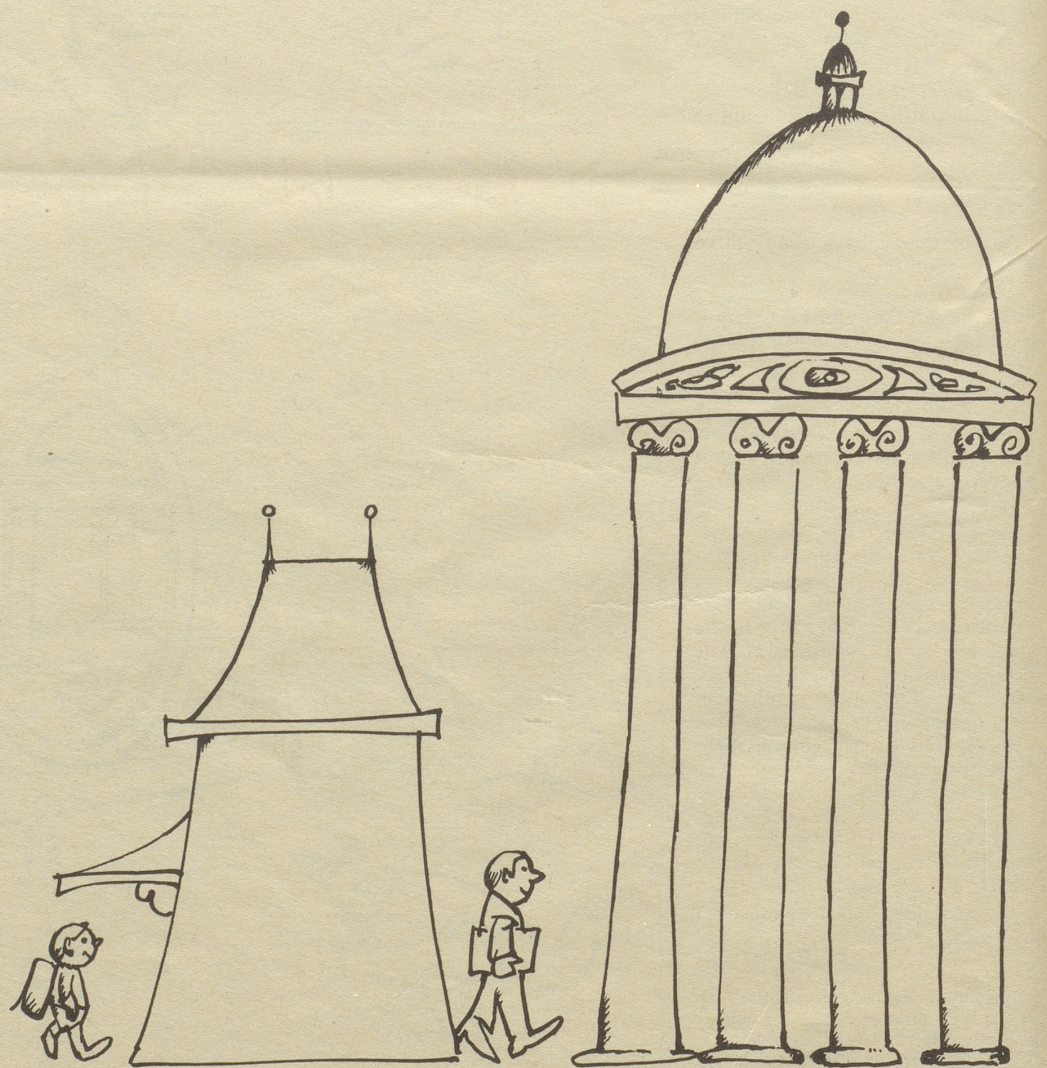
Ich wurde unwirsch. «Wenn in eurer Klasse alle Eltern gute Schüler waren, dann ist das reiner Zufall und euer Pech. Denn meist haben begabte Eltern unbegabte Kinder!»

«Pfff!» blies Minz ihr Zeichen äußersten Argwohns. «Bei Maunz in der Klasse ist es genau dasselbe. Ist das vielleicht auch Zufall? So viel Zufall gibt es ja auf der ganzen Welt nicht! Und was war mit Bismarck?»

«Willst du auf die Reichsgründung

Die moderne Konsumgüterindustrie lechzt
nach akademisch gefüllten grauen Gehirnzellen ...

Bildungsgang 1969



Elementarbildung ...

Humanistische Bildung ...

oder auf die Heringe hinaus?»

«Er war ein miserabler Schüler! Und hat es doch zu etwas gebracht. Deshalb haben wir heute in der Klasse einstimmig beschlossen, unseren Eltern nicht mehr zu glauben, daß sie alle gute Schüler waren!»

«Das ist aber peinlich! Da werde ich beim nächsten Elternabend einen Interessenverband schulisch geschädigter Eltern gründen. Mit Sitz und Stimme im Oberschulamt!»

«Tu' lieber etwas anderes. Dann kannst du es auch zu etwas bringen!»

«Wie Bismarck?»

«So weit nicht! Aber sag einmal: kann man eigentlich Zeugnisse fälschen?»

«Hm. Wenn man Banknoten, Briefmarken, Schecks und Rembrandtbilder fälschen kann – warum nicht Zeugnisse? Ich glaube, es ist nicht einmal strafbar. Höchstens ein Verstoß gegen die zehn Gebote: Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen ...»

«Halt – das haben wir im Konfirmandenunterricht besser gelernt: kein falsches Zeugnis reden wider

deinen Nächsten. Aber gegen sich selbst, oder für sich selbst – davon ist nicht die Rede.»

«Ich verstehe nicht ganz ...»

Minz lachte. «Gib doch deine Schreiberei auf. Mach' lieber gefälschte Schulzeugnisse für Eltern. Mit lauter «Sehr gut» und ein paar «Gut» dazwischen, damit es nicht auffällt. Das ist ein Bombengeschäft. Ich Sorge dafür, daß du genug Aufträge bekommst. Und keine Angst – ich verspreche dir, daß ich meinen Mitschülern kein Wort über deinen neuen Job verrate!»

KLEINER MANN WAS NUN?

Nicht nur reiche Leute hinterziehen manchmal Steuern; auch der Kleine Mann kann dieser Versuchung erliegen ...

● Badener Tagblatt

Wenn das so weiter geht mit der Bondwelle, dann muß mindestens die Bezeichnung «Geheimdienst» abgeändert werden, weil ja bald der kleine Mann mehr von den Dienstgeheimnissen, Tricks und Schlichen kennt, als sämtliche Chefs aller Geheimdienste der großen und kleinen Weltmächte zusammen.

● Basler Woche

Der kleine Mann fragt sich aber hie und da doch, was er nun zu glauben habe.

● Appenzeller Zeitung

Wessen Name und Antlitz nie in der Zeitung erscheinen, der ist anonym, er ist der, von dem diese Photographierten hier so gerne reden – der schlichte Mensch, der einfache Mensch, der Mann von der Straße, der kleine Mann, der brave Bürger, die arbeitende Masse, die Menge, das Volk, der Durchschnittsmensch, der anonyme Bürger, das kleine schlichte, einfache Volk.

● Ladislav Mnačko

Es ist einmal gesagt worden, die Plakatwand sei die «Galerie des kleinen Mannes».

● Basler Museumsbulletin

Der kleine Mensch wird innerlich aufgerufen, die Straße, die – durch ein ganzes Leben hin – nach innen führt, immer weiter zu beschreiten.

● Betty Knobel

Das Plakat, hinter dem die starken Kräfte des globalen Handels und der weltverflochtenen Industrie stehen, sucht auf jedermann einzuwirken, auf den kleinen Mann wie auf die Finanzgröße, auf den geistigen Analphabeten wie auf den Kulturträger.

● Herbert Gröger

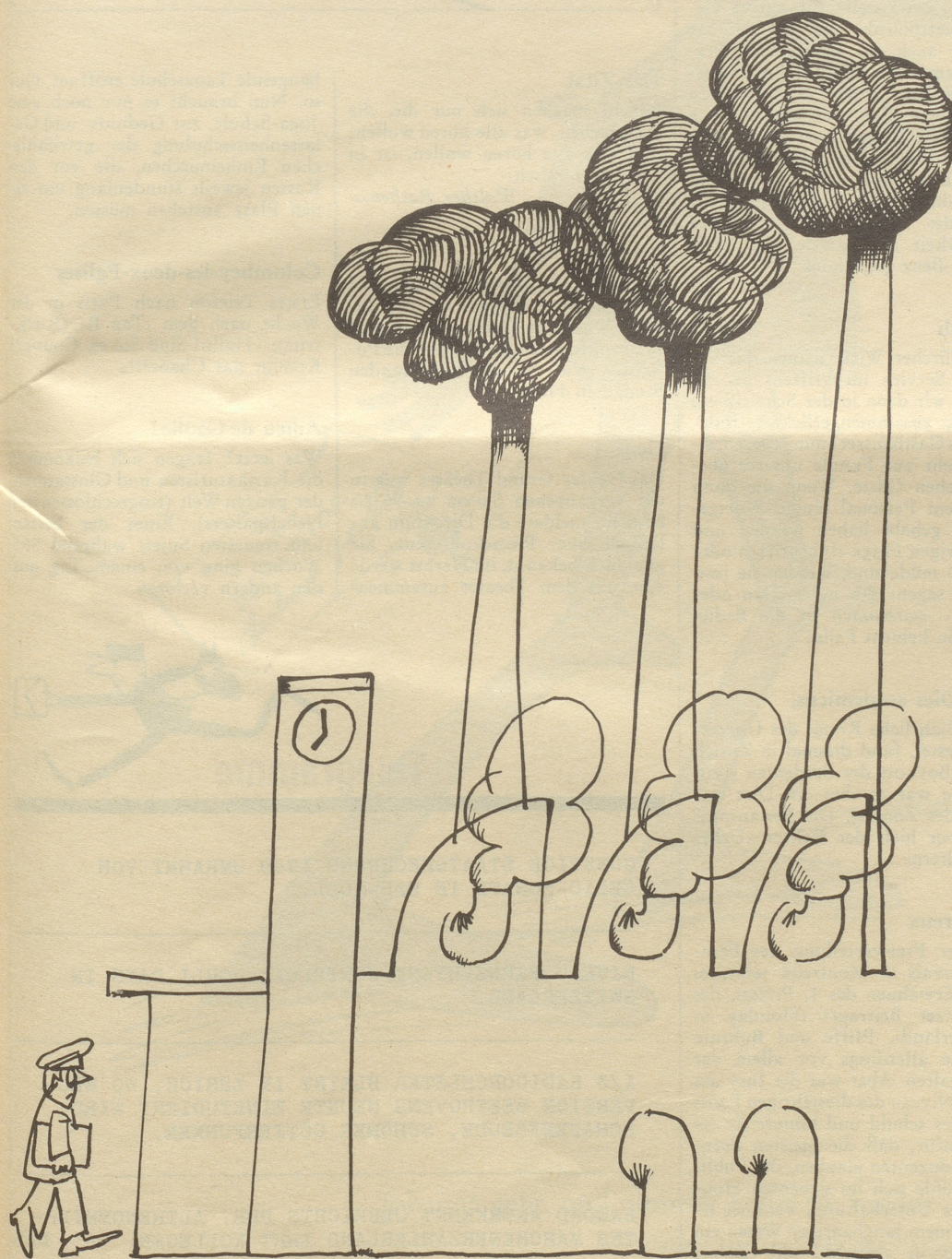
Für den kleinen Mann der Straße heißt die Losung vorläufig einfach: Qui vivra verra – zu deutsch: Abwarten und Tee trinken!

● Riehener Zeitung

Mehr und mehr gerät der kleine Mann in die Rolle eines umworbenen Finanziers, dessen Sparfähigkeit und ungebrochener Sparwillie nach dem Motto «Kleinvieh macht auch Mist» über staatliche Anreize gezielt für die enorm kostspieligen Zukunftsaufgaben mobilisiert werden sollen.

● Weltwoche

Zeichnungen: Hans Sigg



Rauchbildung...